

Das Erste Buch

Suppen zu essen/ daß ers nicht weiß/ so wird er wider gesund.

Im gegentheil aber/ kan ich nicht vnterlassen/ etlicher Menschen Widerwertige Naturen/ vnnnd Eigenschafften zu erzehlen/ daß denselben durchaus kein Giffte geschadet. Es schreibet Galenus lib. 3. de natura simplicium, vnnnd stimmt mit ihme Aristoteles, Plinius, Auerrhoes, Avicenna, vnd andere mehr/ daß der König auß India vnter einem schein des Vertrages/ vnnnd Friedens/ dem Alexandro Magno eine vber auß schöne Indianische Jungfraw zugeschickt/ welche von Jugend auff vnter andern auch allerley giftige Dinge/ vnd sonderlich das giftige Kraut Napellum ohn allen Schaden ihrer gesundtheit hat pflegen zu essen/ in Meinunge/ wenn der König mit ihr würde zu schaffen haben/ so sollte er durch ihren giftigen Aethem vnd anhauchen inficirt, vnnnd vergiffet werden/ welches auch geschehen wehre/ wenns nicht sein Præceptor der Aristoteles gemerckt/ vnd seinen Herrn trawlich gewarnet hette. Denn so bald sie der König von sich gethan/ vnnnd seinen Hoff Junckern vberantwortet/ seind alle die jenigen plözlich gestorben/ so bey ihr gelegen.

Desgleichen schreibet auch obgedachter Galenus, daß ein alt Weib zu Athen gewesen/ welche ohn allen schew vnnnd Schaden die Giffte Cicutam in Leib genommen.

So schreibt man auch von dem Könige Mythridate, daß er täglich gar ein wenig Giffte in essen vnd trincken gebraucht/ vff daß er also der Giffte gewohnen möchte/ damit ihme seine Feinde nicht versgeben könnten/ derowegen denn Martialis von im also geschriebens

Profecit potio Myridentes sæpè veneno

Toxica ne possent seua nocere sibi.

Hier. Card. schreibt lib. 8. cap. 40. daß er ein Mägdlein von 3. Jahren gesehen/ welches ohn allen Schaden allerley Spinnen mit grosser lust gefressen/ vnd darvon gar fett worden.

Neander